

# Lärm und Schmutz lassen sich nun mal nicht vermeiden

## Arbeiten laufen weitestgehend planmäßig

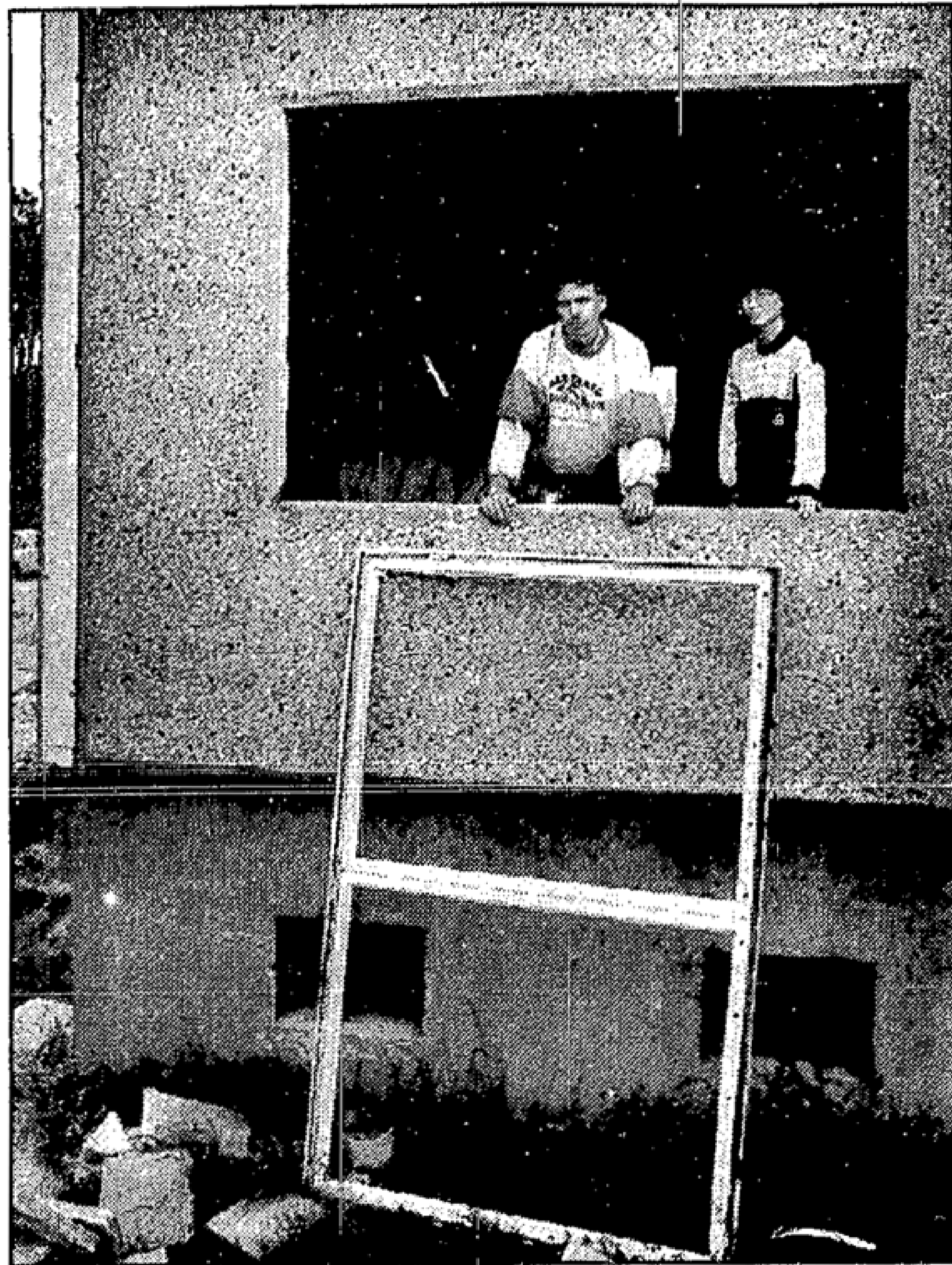
Beeskow (gar) Bauplatz Kiefernweg: Im Wohngebiet werden seit etlichen Wochen 232 städtische Wohnungen teilsaniert. Neue Fenster und neue Heizungen werden eingebaut, eine Fassadenisolierung wird angebracht. Verbessert werden zudem die Sanitäreinrichtungen. Gerfred Baller, Geschäftsführer der Wohnungsbau- und Verwaltungs GmbH ging davon aus, daß nach den Schreiben an die Mieter und durchgeführten Mieterversammlungen alles klar ist. Doch es gibt Beschwerden von Anwohnern, die sich durch die Arbeiten belästigt fühlen.

Ein Beispiel: H. Stephan beklagt, daß die Arbeiten in den Wohnungen weder schnell noch sauber verliefen. Stimmt so nicht, entgegnet Baller: Die Arbeiten laufen planmäßig. Eine Ausnahme bildet die Fassadenisolierung. Hier gebe es einige unvorhergesehene Schwierigkeiten, da die Häuser große Unregelmäßigkeiten aufweisen. Deshalb hat das zuständige Unternehmen jetzt einen Partner hinzugezogen, um den Zeitverlust wieder aufzuholen. Und sauber: Über die Qualität der Arbeiten kann Baller nicht klagen. Und daß Schmutz bei so umfangreichen Arbeiten anfällt, sei klar und den Mietern auch gesagt worden. Die meisten würden dies akzeptieren, zumal auch die Handwerker vorsichtig zu Werke gingen. „Sicher gab und gibt es auch bei Handwerkern schwarze Schafe. Bei bis zu 90 Personen, die gleichzeitig auf der Baustelle tätig sind, kann nicht jeder einzelne ständig kontrol-

liert werden. Und wenn es Klagen gibt, führen die auch zu personellen Konsequenzen“, weiß Baller.

Kritig übt Stephan auch an den Zahlungen des Unternehmens für notwendige Renovierungsarbeiten. Er fordert 2 000 bis 3 000 Mark für jede Wohnung. Das Wohnungsbauunternehmen erklärte jedoch schon vor den Arbeiten, daß die nach den Arbeiten mögliche und nötige Mieterhöhung nicht zum 1. Oktober, sondern zum 1. Januar 1994 kommt. Damit solle ein Ausgleich geschaffen werden. „Denn“, so Baller „eine totale Renovierung der gesamten Wohnung nur wegen der Bauarbeiten ist nicht nötig.“ Zudem würden in den Räumen, aus denen die Öfen herausgerissen werden, neue Spannteppiche verlegt. Wenn das Unternehmen nun noch jedem Mieter 2 000 Mark zahlen würde, wäre fast eine halbe Million nötig. „Dann können wir mit Wohnungssanierungen in Beeskow, die ja in allererster Linie den Mietern zugute kommen, sofort aufhören, das kann keiner bezahlen.“

Denn Baller hat Pläne. Im nächsten Jahr sollen in Beeskow über 400 Wohnungen saniert werden. „Je schneller wir es schaffen, die Ofenheizungen zu ersetzen, desto günstiger wird das auch für die Hausbewohner“, meint Baller. Nach seiner Einschätzung werden die Baupreise in den nächsten Jahren noch steigen, und zudem ist das Kohlschleppen auch nicht die schönste Arbeit.



Ein „Loch“ in der Wohnung: Bei Diana Schultz und Frank Kummerow wurden gestern die Fenster erneuert.

MOZ-Foto: Jur